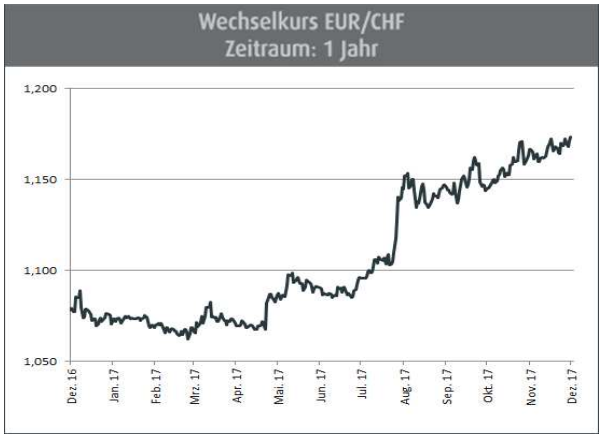
Schweizer Franken (Stand: 04.12.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

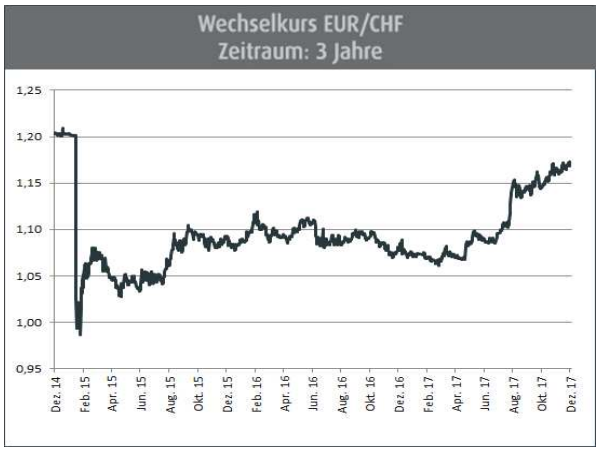
Aktuelle Situation

Das von Marktbeobachtern vielbeachtete KOF Konjunkturbarometer hat im November seine Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Es ist um 0.5 Punkte auf 110.3 Punkte gestiegen. Das ist der dritte Anstieg des Indikators in Folge. Die Schweizer Konjunktur gewinnt zum Jahresende hin also weiter an Fahrt. Die Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe sind wie bereits im Vormonat für einen wesentlichen Teil des Anstieges verantwortlich. Zudem haben die Indikatoren für die Bauwirtschaft wieder ins Plus gedreht, nachdem diese im Vormonat nachgegeben hatten. Kaum verändert haben sich im November die Exportperspektiven sowie die Aussichten für den Konsum und das Gastgewerbe. Die Indikatoren für das Bankgewerbe bremsen dagegen die Entwicklung. Im November stieg auch der schweizerische Einkaufsmanagerindex (PMI) um 3.2 Punkte und schloss auf einem Stand von 65.1 Zählern. Damit notierte er weit in der Wachstumszone und auf dem höchsten Stand seit Juli 2010. Gemäß Einschätzung von Marktbeobachtern sollte sich die Ausgangslage für die Industrie sogar noch weiter verbessern: Die gute Wirtschaftsdynamik in Europa sollten den Euro weiter stärken (was den Franken im Gegenzug unter Druck bringen würde), obwohl die auf 2019 vertagte Anhebung des Leitzinses seitens der Europäischen Zentralbank das Aufwärtspotenzial des Euro nach wie vor begrenzt. Analysten gehen mehrheitlich davon aus, dass der kaufkraftbereinigte Außenwert des Frankens bei einem Europreis zwischen 1,10 und 1,20 Franken liegt. Das würde bedeuten, dass die Schweizer Währung aktuell nicht mehr überbewertet ist. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) sieht das Risiko einer neuerlichen Aufwertung des Franken dennoch nicht gebannt. „Die Situation bleibt fragil", sagte SNB-Vizepräsident Fritz Zurbrügg Ende November am Rande einer Veranstaltung. „Wir haben Negativzinsen, und wir sind immer bereit, an den Devisenmärkten zu intervenieren." Zwar habe sich der Franken nach den Wahlen in Frankreich im Frühjahr und dank der guten Wirtschaftsentwicklung in Europa zur wichtigsten Exportwährung Euro deutlich abgeschwächt. Seine Funktion als „sicherer Hafen" in Krisenzeiten habe er aber beibehalten, so Zurbrügg. Aktuell kostet ein Euro rund 1,17 Franken. Ende Juni waren es noch 1,09 Franken. „Wir können nicht davon ausgehen, dass das ein Niveau ist, dass unantastbar ist", sagte Zurbrügg. „Es kann irgendetwas passieren, das wir gar nicht auf dem Radar haben." Aus Sicht der SNB bleibe die Schweizer Währung weiterhin hoch bewertet. Ihre nächste reguläre vierteljährliche Lagebeurteilung hält die SNB am 14. Dezember ab.



Ausblick

Die Abwertung des Schweizer Franken hat sich im Laufe des Novembers weiter fortgesetzt. Es war zwar kein starker Kursrutsch wie in der ersten Augusthälfte zu verzeichnen, doch hat die Dynamik der Abwertung zuletzt wieder zugenommen. Auch wenn sich die Kronjunkturindikatoren der Schweiz zuletzt verbessert haben, so läuft die Wirtschaft im Euroraum derzeit deutlich dynamischer. Insbesondere Deutschland als wichtigster Handelspartner der Schweiß läuft als Konjunkturlokomitive voran. Durchaus ungewohnt ist aber insbesondere, dass der Schweizer Franken zuletzt offensichtlich seine Rolle als „Fluchtwährung" eingebüßt hat. Der sich daraus ergebende „Kurs-Bonus" – normalerweise steigt der Kurs des Franken meist, wenn sich globale Krisen zeigen oder verschärfen – ist an den Devisenmärkten zuletzt ausgeblieben. Angesichts dessen ist zu befürchten, dass sich die Abwertungstendenzen im Franken auch in den kommenden Wochen fortsetzen werden. Zu groß ist der gleichzeitige Druck von der fundamentalen (langsamer als im Euroraum anlaufende Konjunktur) und vor allem der technischen (anhaltender Abwertungstrend) Seite.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz" Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.